

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

19.Jahrgang/Nr.3

September 2005



Johanna Richarz geb. Bleibtreu (1818 - 1845)
Abbildung aus Bleibtreu 1971, nach S. 8

Zwanzig Jahre Jugendfarm Eine Chronik

von Stephan Dülberg

Die Jugendfarm Bonn feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Ich selbst bin seit 1995 Geschäftsführer und begleite die Einrichtung seit Anfang der neunziger Jahre. Aber angefangen hat alles viel früher.

Fortsetzung Seite 5

Die Bleibtreuschen Gräber auf dem evangelischen Friedhof in Holzlar

Beitrag in mehreren Folgen
von Rudolf Cramer

Die acht Töchter Leopold Bleibtreus und seiner Frau Anna Maria

Leopoldine Bleibtreu (1811 - 1862), Grab Nr.6

Leopoldine ist das letzte Kind, das noch in Neuwied, dem ersten Wohnsitz der Familie, zur Welt gekommen ist. Sie starb 1862 in Oberkassel. Hier lebte die Mutter seit 1857 mit den unverheirateten Töchtern. Mit 12 Jahren kam Leopoldine in das Mädchen-Institut der Brüdergemeine in Neuwied, wo sie mehrere Jahre blieb. Ihre Schwester Bertha rühmte ihren lebhaften, in viele Richtungen gehenden Wissensdrang (Overbeck, S.40). Sie war eine kleine Dichterin. Wenn sie von irgendeinem Ereignis in Gegenwart oder Vergangenheit besonders ergriffen wurde, liebte sie es, ihre Gedanken und Gefühle schriftlich auszudrücken. Ihre hinterlassenen Schriften (im Anhang bei Overbeck) zeigen tiefes Empfinden. Sie war mit Ernst Moritz Arndt befreundet, der ihr einmal folgenden Gruß zusandte (Holzlarer Bote 9.Jg./Nr.3, 1995):

Ein kleines Wort, ein kurzes Wort,
Ein Lebenszeichen, Liebeszeichen.
Rollt wie ein Rad das Leben fort
Und müssen Lenz und Blumen bleichen.
Doch eine Blume, ewig jung
Und schön, sie kennet kein Erbleichen -
Die Blume heißt Erinnerung,
Und dieses Blättchen ist ihr Zeichen.

Fortsetzung Seite 2

Diese Ausgabe
wurde unterstützt durch die



HOLZLARER APOTHEKE

Julia Bolten
Hauptstraße 56, 53229 Bonn
Tel. 0228/481545

Zur freundlichen Erinnerung,
liebe Leopoldine, an
Ihren alten Freund
Ernst Moritz Arndt aus Rügen.

Bonn 21ⁿ des Windmonads 1855.

Helene Bleibtreu (1812 - 1884), Grab Nr.8

Helene Bleibtreu ist das erste Kind, welches am neuen Wohnsitz der Familie in Vilich geboren wurde. Sie wurde zunächst im elterlichen Hause und sodann in dem des Pfarrers Kinkel in Oberkassel unterrichtet. Mit ihren Schwestern Leopoldine und Bertha gab sie ihr Wissen dann an ihre jüngeren Geschwister weiter. Ab 1857 lebte sie mit ihrer Mutter und den unverheirateten Schwestern in Oberkassel. Ein langes Gichtleiden ertrug sie mit großer Geduld. Sie wird als herzensgut, wohlätig und fromm geschildert (Overbeck, S.41).

Bertha Bleibtreu (1813 - 1890), Grab Nr.12

Bertha Bleibtreu wurde wie Helene zunächst im elterlichen Hause und sodann in dem des Pfarrers Kinkel unterrichtet. Nach dem Tode ihres Vaters im Jahre 1839 übernahm sie zusammen mit ihrer Schwester Adelheid die Bewirtschaftung des Gutes Ettenhausen. Dies war das größte Einzelobjekt der Landwirtschaft, die der Vater auf den ihm oder der Alaunhüttenunternehmung gehörenden zahlreichen Grundstücken (Muß, S.36) betrieb. 1842 oder 1843 wurde das Gut an die Brüder Theodor und Arnold Siemens, die aus Goslar kamen und mit dem berühmten Werner von Siemens verwandt sind, verkauft. Hierüber ist im Holzlarer Boten 16.Jg./Nr.1, 2002, berichtet worden. Die Brüder ruhen ebenfalls auf dem Friedhof, und zwar auf dem rechten Teil in der rechten hinteren Ecke.

Der Pfarrer Kinkel und seine Ehefrau Maria Sybilla werden die unternehmerischen Tätigkeiten in unserem Raum aufmerksam verfolgt haben. Die Ehefrau war selbst an zwei Gruben beteiligt. Durch Vertrag vom 24. August 1819 hatten Johann Wilhelm Windgassen und Theodor Sassenberg je 1/8 ihrer Eigentümshälften an einer Grube „Versicherung“ in Freckenhagen unentgeltlich an die Ehefrau über-

tragen. Das war ein Dank dafür, dass die Eheleute Kinkel sie „in den vielseitigen Geschäften ... mit der größten Tätigkeit und innigsten Teilnahme“ unterstützt hätten (Falk, S.101). Auch an einer Grube namens „Johanna Fundgrube“ bei Rott und Hofdürresbach war die Ehefrau neben Windgassen und Sassenberg beteiligt (Falk, S.102). Johann Wilhelm Windgassen ist ebenfalls auf dem Friedhof begraben. Er ruht auf dem rechten Teil in der vorderen rechten Ecke. Über ihn ist im Holzlarer Boten 9.Jg./Nr.3, 1995, berichtet worden.

Adelheid Overbeck geb. Bleibtreu (1816 - 1863), Grab Nr.10

Adelheid ist das erste Kind, welches an dem neuen Wohnsitz der Familie, dem ehemaligen Karmeliterkloster in Pützchen, geboren wurde. Ihr genügte der häusliche Wirkungskreis nicht. Sie ging 1850 nach Kaiserswerth, wo der Pastor Fliedner Diakonissen ausbildete, und wurde Leiterin des Diakonissenhauses in Jerusalem. Darüber ist im Holzlarer Boten (14.Jg./Nr.1, 2000) berichtet worden. Bei einem Aufenthalt in der Heimat lernte sie den Pastor Overbeck kennen, dessen Frau unter Hinterlassung von sechs Kindern gestorben war. Sie heiratete ihn 1855, die Hochzeit fand auf der Ramersdorfer Kommende statt. Schon im Jahre 1859 starb ihr Ehemann. Adelheid siedelte 1861 nach Oberkassel über. Zwei Jahre später starb sie selbst (Overbeck, S.42). Ihrer Ehe entstammten zwei Söhne, denen ihre Schwester Henriette zur Mutter wurde. Einer der Söhne, Paul Overbeck, ist der Verfasser des ersten Teils der Bleibtreuschen Familiengeschichte.

Caroline Bleibtreu (1819 - 1890), Grab Nr.7

An Caroline Bleibtreu wird ihre musikalische Begabung hervorgehoben. Am Konservatorium in Köln erhielt sie Kompositionsunterricht. Sie war oft leidend. So führte sie in Oberkassel ein zurückgezogenes Leben (Overbeck, S.46).

Henriette Bleibtreu (1822 - 1909), Grab Nr.15

Den ersten Unterricht erhielt Henriette Bleibtreu im elterlichen Haus in Pützchen von ihren älteren Schwestern. 1838 zusammen mit ihrer Schwester Antonie in Oberkassel konfirmiert, kam sie 1840 in eine Erziehungsanstalt in Mainz. Später lebte sie in Oberkassel, und zwar ab 1869 im Hause Königswinterer Straße 733, das heute noch fast so aussieht wie damals (Breitgraf, S.49). Das Haus war von ihr, ihren Schwestern Helene, Bertha und Caroline und ihrer Mutter errichtet worden. Ihre Schwester Adelheid hatte 1855 einen Pastor Overbeck geheiratet, war aber schon acht Jahre später unter Hinterlassung zweier Söhne gestorben. Henriette übernahm die Stelle der Mutter. Einer der Söhne ist der Verfasser des ersten Teils der Familiengeschichte der Bleibtreus. Er schreibt: „Ist schon das Haus der Tanten in Obercassel allen Mitgliedern der Familie durch seine Gast-

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
e-mail: www.bonn-holzlar.de
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228-484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.
Kto.-Nr. 145 017 588
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00



Adelheid Overbeck geb. Bleibtreu (1816-1863) und ihr Ehemann, der evangelische Pastor Dietrich Overbeck (1812-1859), vermutlich im Jahre 1854

Foto: in Familienbesitz

freundschaft und Herzlichkeit lieb und werth, so ist es doch meinem Bruder und mir zum Elternhaus geworden, und stets werden wir seiner in größter Liebe und Dankbarkeit gedenken“ (Overbeck, S.48).

Antonie Sadée geb. Bleibtreu (1823 - 1892) und August Sadée (1821 - 1890), Gräber Nr.13 und 14

Antonie erhielt sowohl im elterlichen Haus als auch in Mainz die gleiche Ausbildung wie ihre Schwester Henriette. 1850 heiratete sie den Kaufmann August Sadée und lebte zuerst in Stettin, dann in Köln und Oberkassel. Von Schick-

salsschlägen blieb sie nicht verschont. Als ihr Mann seine Geschäfte nicht mehr fortführen konnte, zog sie nach Bonn und nahm Pensionäre in ihr Haus auf (Overbeck, S.48).

Erinnerung an Johanna Richarz geb. Bleibtreu (1818 - 1845)

Johanna ist die einzige Tochter aus der Ehe des Bergmeisters, die nicht auf dem Holzlarer Friedhof begraben ist. Ihre Schwester Bertha sagte von ihr: „Sie verband mit richtigem scharfem Verstand Tiefe des Gemüthes und sinniges Wesen. Musikalisch beanlagt hatte ihr Spiel einen eignen melodischen Klang, ein Ausfluß ihres Wesens. Ein eigenthümliches Lächeln veränderte oft den sinnenden Ernst ihrer Züge, gleichwie ein Sonnenschein kommt und verschwindet, die Landschaft auf kurze Zeit verklärend.“ (Overbeck, S.45). Sie heiratete 1844 den Psychiater Dr. Franz Richarz, der im selben Jahr in Enderich eine Privatklinik für Gemütskranke einrichtete (Weffer, S.154). Schon im nächsten Jahr starb sie. Die Klinik ist dadurch bekannt geworden, dass Robert Schumann von 1854 bis zu seinem Tode im Jahr 1856 in ihr lebte.

Zitierte Literatur

Bleibtreu, Roderich: Chronik der Familie Bleibtreu, Bd.2, 1971

Breitgraf, Hans J.: Die Bleibtrens. Stationen einer Pionier-Familie. Hier: Station 50: Dr. phil. Karl Bleibtreu. Engagierter Mineraloge - Freund der Natur und der Eifelverein e.V., Bonn 1999

Falk, Friedrich: Ein vergessenes rheinisches Braunkohlenrevier. Braunkohlenbergbau unter Tage am Nordabfall des Siebengebirges. Siegburg 2002 (Nr.22 der Veröffentlichungen des Geschichts- und Altertumsvereins für Siegburg und den Rhein-Siegkreis e.V.)

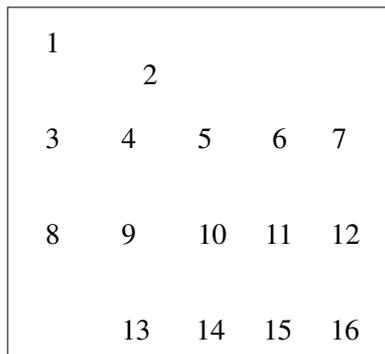
Muß, Max: Leopold Bleibtreu (1777-1839). Essen 1920 (Heft I der Beiträge zur Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsgeschichte - Veröffentlichungen II. Reihe)

Overbeck, Paul: Chronik der Familie Bleibtreu, Bd.1. Abgeschlossen Dezember 1886. Bonn o.J.

Weffer, Herbert: Familien in Stift und Ort Vilich. In: Höroldt, Dietrich (Hrsg.): 1000 Jahre Stift Vilich, S. 134-166, Bonn 1978

Lage der Bleibtreuschen Gräber auf der linken Seite des evangelischen Friedhofs

- 1 Clara Bleibtreu, 1860 - 1904
- 2 Denkmal für Carl und Johann Leopold Bleibtreu
- 3 Anna Maria Bleibtreu geb. Ackermann, 1787 - 1871
- 4 Johann Leopold Bleibtreu, 1777 - 1839
- 5 Carl Bleibtreu, 1808 - 1838
- 6 Leopoldine Bleibtreu, 1811 - 1862
- 7 Caroline Bleibtreu, 1819 - 1890
- 8 Helene Bleibtreu, 1812 - 1884



- 9 Abraham Bleibtreu, 1775 - 1852
- 10 Adelheid Overbeck geb. Bleibtreu, 1816 - 1863
- 11 Louise Bleibtreu, 1854 - 1867
- 12 Bertha Bleibtreu, 1813 - 1890
- 13 Antonie Sadée geb. Bleibtreu, 1823 - 1892
- 14 August Sadée, 1821 - 1890
- 15 Henriette Bleibtreu, 1822 - 1909
- 16 Friedrich Wilhelm Bleibtreu, 1815 - 1890

Schule im Wandel

Die Flexible Schuleingangsphase an der Schule Om Berg

von Hedwig Grobelny

Ab dem Schuljahr 2005/2006 wird die Flexible Eingangsphase (FLEX) an allen Grundschulen in Nordrhein-Westfalen umgesetzt. Oft wird die FLEX fälschlicherweise gleichgesetzt mit der Jahrgangsmischung.

Ob aber eine Schule die Forderungen der FLEX jahrgangsgleich oder jahrgangsgemischt umsetzt, liegt in ihrer eigenen Entscheidung. An unserer Schule hat die Schulkonferenz beschlossen, dass wir keine Jahrgangsmischungen vornehmen.

Um aber der Hauptforderung, alle Kinder individuell zu fördern, gerecht zu werden, haben wir für uns ein Konzept entwickelt, nach dem ab dem Schuljahr 2005/2006 an der Schule Om Berg nicht nur in den Eingangsklassen gearbeitet wird.

Der Bereich unseres Konzeptes, der sich mit dem *Öffnen von Unterricht* befasst, soll hier kurz vorgestellt werden.

Eigentlich ärgern wir uns schon sehr darüber, dass der Gedanke der individuellen Förderung mit der Flexiblen Eingangsphase beinahe als Neuerung ausgegeben wird, denn an den Grundschulen wird schon seit langem beachtet, dass unsere Kinder nicht alle zur gleichen Zeit auf gleichem Weg dieselben Inhalte lernen. Grundschulpädagogen ist nicht neu, dass verschiedene Lerntypen verschiedene Lernwege brauchen.

Der lehrerzentrierte Unterricht wird (und muss) in Zukunft weiterhin bestehen bleiben, lässt aber dem selbstgesteuerten Lernen der Kinder immer mehr Raum. Das enge Spektrum von vorwiegend kognitiven Lernmethoden im Unterricht muss noch mehr als bisher vielseitig und binnendifferenzierend erweitert werden.

Der *Offene Unterricht* versucht diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Im Rahmen festgesetzter Phasen des Unterrichts bekommen die Schüler Gelegenheit zu selbstständigem Arbeiten:

nach eigener Wahl,
im eigenen Rhythmus,
in frei gewählten Sozialformen.

Doch wie erreichen wir nun, dass unsere Kinder selbst bestimmen, welchem Lerngegenstand sie ihre Aufmerksamkeit zuwenden und auf welche Art, wie lange, wie oft und mit wem sie dies tun?

Voraussetzung für eine erfolgreiche Öffnung des Unterrichts sind:

klar strukturierte Lernangebote,
systematische Entwicklung von Arbeitstechniken,
variable Lernzeiten,
kontinuierliche Beobachtung des Lernfortschritts
und eine anregende, gut ausgestattete Lernumgebung.

Allen diesen Voraussetzungen wird an unserer Schule die neu eingerichtete *Lernwerkstatt* gerecht. In Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften unserer Offenen Ganztagschule (OGS) hat das Kollegium einen Gruppenraum der OGS als Lernwerkstatt mit verschiedenen Lernbereichszonen eingerichtet. Hier wählen die Schülerinnen und Schüler, ob sie rechnen, lesen, experimentieren, knobeln, schreiben, diskutieren, lernend entdecken ... wollen. In der Lernwerkstatt wird nicht in zeitlich wie inhaltlich starren Lernschritten gelernt.

Ein Lerntagebuch muss von jedem einzelnen Kind geführt werden, damit nachgewiesen werden kann, womit es sich wann beschäftigt hat.

Den Kindern einer Klasse steht die Lernwerkstatt am Vormittag für 3 Wochenstunden zur Verfügung. Das offene Arbeitsangebot nutzen aber auch besonders intensiv die Kinder der OGS, die am Nachmittag dort eigene Interessen entdecken und ihre Arbeit selbst organisieren können.

Auch an den übrigen Unterrichtsstunden des Vormittags wollen wir den Schülern durch Öffnen des Unterrichts die Möglichkeit geben, dass sie mit den Arbeitsmitteln und Medien so vertraut werden, dass sie selbstsicher, zielbezogen und weitgehend selbstständig damit umgehen können. Dies geschieht unter anderem durch folgende Organisationsformen:

Wochenplanunterricht,
Werkstattunterricht,
Stationenlernen
und *Projektunterricht.*

Beim *Wochenplanunterricht* sind die Schüler frei in der Reihenfolge der Bearbeitung ihres Arbeitsplans für eine ganze Woche. Der Plan enthält oft ein Pflichtpensum und Angebote zur freien Wahl.

Beim *Werkstattunterricht* werden die Aufgaben im Klassenzimmer ausgelegt; die Kinder holen sich die Aufgaben ihrer Wahl und bearbeiten sie. Sind sie mit ihrer Arbeit fertig und haben sie diese mit der Lehrerin besprochen, fungieren die Kinder im Weiteren als „Experten“ für diese Aufgabe.

Beim *Stationenlernen* werden die Aufgaben an verschiedenen Stationen im Klassenraum oder auf dem Flur deponiert. Nach Bearbeitung einer Aufgabe gehen die Kinder zur nächsten Aufgabe über.

Beim *Projektunterricht* sind meist mehrere Fächer integriert. Gemeinsam wird ein Projektthema gefunden. Auch die Materialbeschaffung erfolgt von allen Beteiligten. Die

Kinder lernen, sich intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen, eigene Interessen zu entdecken und auch hier, ihre Arbeit selbst zu organisieren. Den Abschluss eines Projekts bildet immer die Präsentation der Arbeitsergebnisse.

Sie fragen sich nun vielleicht: Wie soll das funktionieren, wenn alle etwas anderes tun; ist das nicht ein heilloses Durcheinander? Lassen Kinder es zu, dass der Tischnachbar sich mit einem anderen Lerninhalt beschäftigt, dass eine Lerngruppe für ihr erfolgreiches Tun sogar das Klassenzimmer verlässt? Ist das Vorhaben nicht mit großer, störender Unruhe verbunden?

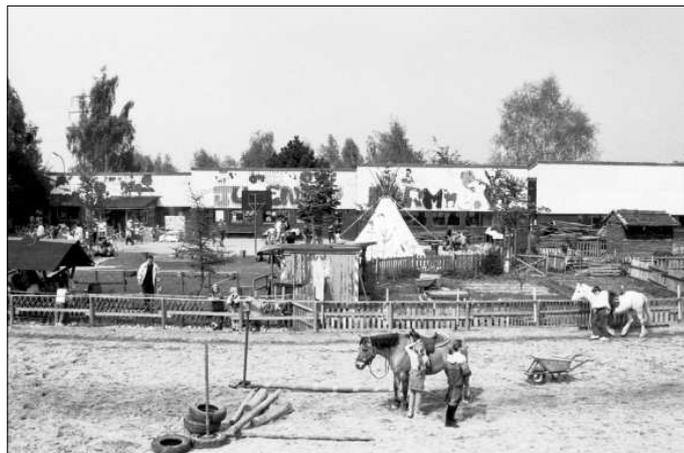
Die Antwort darauf erhalten Sie, wenn Sie sich das Arbeiten mit Offenen Formen bei uns einmal ansehen. Sie sind dazu recht herzlich eingeladen. Rufen Sie in der Schule Om Berg an, wenn Sie Interesse an diesen Organisationsformen des Unterrichts haben, und lassen Sie sich einen Unterrichtsbesuchstermin geben. Tel.: 948610. Wir freuen uns auf Sie als Hospitierende, mehr aber noch als Helfer, die unsere Kinder in ihrem selbstgesteuerten Arbeiten begleiten.

Fortsetzung von Seite 1

Zwanzig Jahre Jugendfarm Eine Chronik

Nämlich 1980: Eine Gruppe von jungen Leuten, größtenteils Studenten der Pädagogik, die sich zum Ziel gesetzt hatten, die Spiel- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche zu erweitern, gründeten den Verein Jugendfarm Bonn. Ausschlaggebend hierfür waren die Anregung und Unterstützung des Modells Jugendfarm Elsental in Stuttgart. Der Vater der Jugendfarmbewegung - Edgar Böhm - wurde nach Bonn eingeladen. Er stellte mit einem eindrucksvollen Filmbericht der Stuttgarter Jugendfarm beispielhaft die Farmarbeit vor. Das Jugendamt und die Stadtverwaltung öffneten sich dieser Initiative, weil es sich um ein besonders wertvolles pädagogisches Projekt handelte, und unterstützten fortan den Verein bei der schwierigen Suche nach einem geeigneten Grundstück.

Stellen Sie sich einen Platz in unmittelbarer Erreichbarkeit der Wohnbebauung vor mit größeren freien Flächen, kleinen Hügeln und Nischen sowie Bäumen und Buschwerk. Hier können Kinder toben, spielen, sich verstecken, klettern, rennen oder sich einfach nur treffen. Außer einem ausreichend großen Platz zum Bauen von Hütten und Buden gibt es eine Feuerstelle und einen kleinen Teich, wo Kinder spielerisch Vertrauen zu den Elementen gewinnen können. In einem Stück Garten können Kinder selber Gemüse anbauen und Blumen ziehen. Auch Gebäude sollten zur Verfügung stehen mit Räumen zum Spielen, mit Werkstätten für das Arbeiten mit Ton, Holz und Metall, aber auch mit Unterständen und Stallungen für verschiedene Tiere, die gemeinsam von Kindern gepflegt, gefüttert und geliebt werden. Und natürlich gibt es Ponys und Esel zum Reiten. Über die gemeinsame Pflege und Versorgung der



Auf der Jugendfarm

Foto: Wolfgang Lenders, 1990

Tiere können Verantwortungsgefühl und echte Beziehungen wachsen, sowohl zwischen den Kindern als auch zu den Tieren. Fast zwangsläufig und doch ungezwungen erleben die Kinder ökologische Kreisläufe und Zusammenhänge: Woher die Wolle oder die Eier kommen, wie Mist zu wertvoller Gartenerde wird; aber auch die großen Kreisläufe des Jahres oder von Geburt und Tod sind eindrucksvoll erlebbar.

Ein solcher Platz erscheint in den Augen der Erwachsenen zunächst oft als Platz „der Unordnung“ oder gar „des Chaos“, weil er nicht in der gewohnten Weise angelegt ist. Aber gerade die Tatsache, dass hier nicht alles fertig und für die Ewigkeit errichtet ist, dass hier Improvisation und Veränderbarkeit möglich sind, ergibt eine besondere Qualität, die gewollt ist. Für Kinder macht die erlebnis- und abenteuerpädagogische Orientierung einer Jugendfarm deren besondere Attraktivität aus. Zu den Leitgedanken, an denen sich alle Jugendfarmen orientieren, gehören u.a. das Prinzip der Offenheit (Freiwilligkeit des Besuchs), Kostenfreiheit der Nutzung und keine Ausgrenzung von bestimmten Kinder- oder Jugendlichengruppen. Pädagogische Fachkräfte übernehmen eine Vielzahl praktischer, organisatorischer und medialer Aufgaben; denn die Kinder sollen zwar sich selbst überlassen werden, aber nicht allein gelassen sein. Durch das Raum- und Erlebnisangebot der Jugendfarm und die persönlichen Beziehungen zwischen Betreuern und Kindern, auch der Kinder untereinander, sollte die Spiel- und Lebenssituation im Stadtteil verbessert werden. Von der Idee 1980 bis zur Umsetzung war es dann ein langer Weg.

1984 gab es endlich einen geeigneten Platz, der ins Visier genommen wurde: die ehemalige Stadtgärtnerei in Pützchen am Holzlarer Weg. Dort rollten dann die Bagger an, Gewächshäuser wurden abgerissen, das Gelände mit neuem Boden bedeckt und Hügel aufgeschüttet. Die ehemaligen Wirtschaftsgebäude wurden umgebaut zu gruppenfähigen Räumen und Sanitärtrakt, wobei ein großer Teil der notwendigen Finanzmittel aus Spenden, insbesondere von der Stiftung Jugendhilfe und der Stiftung Jugendmarke kam.

Am 1. Juni 1985 war es dann so weit. Mit einem großen Einweihungsfest wurde die Farm in Betrieb genommen.

Die Stadt unterstützte den Verein mit Personal- und Sachkostenzuschüssen. Zunächst entstanden Ställe für die Tiere: fünf Pferde, vier Schafe, ein Schwein, achtzehn Hühner, etliche Gänse und Kaninchen und andere Kleintiere. Werkstatt und Bauspielplatz nahmen ihren Betrieb auf. Im Hauptgebäude wurde ein städtisches Spielhaus integriert. Durch Küche und Feuerstelle wurden die pädagogischen Angebote erweitert. 24 Schüler und Schülerinnen der benachbarten Gesamtschule Beuel bildeten eine Arbeitsgemeinschaft und leisteten Pionierarbeit beim Ausbau der Jugendfarm. Grundlegender Gedanke bei diesem Kooperationsprojekt war, dass Schule und Jugendfarm viele gemeinsame Ziele im Sozialisationsprozess der Kinder haben, jedoch die Jugendfarmarbeit so manches bietet, was Schule nicht hat.

Die folgenden zwei Jahre standen ganz im Zeichen der Aufbauphase und waren durch vielfältige Arbeit an der Verbesserung der Infrastruktur gekennzeichnet. Mittlerweile arbeiteten auf der Jugendfarm drei Hauptamtliche und vier Zivildienstleistende. Das Angebot für Vormittagsgruppen, Schulklassen und Kindergärten wurde erweitert. Infrastrukturelle Schwerpunkte wurden auf die Außenanlagen und den Garten gelegt. Ställe wurden erweitert und ausgebaut, Wege wurden fertig gestellt. Allmählich erhielt die Farm ihr charakteristisches Gesicht.

Die Farm war für sämtliche Kinder und Jugendlichen aus der näheren Umgebung ein beliebter Freizeitort geworden. Über 500 Kinder und Jugendliche waren angemeldet und ließen sich mehr oder weniger regelmäßig bei den Arbeiten blicken. Sie waren natürlich dabei, wenn die Jugendfarm mit einem Umzugswagen zum Beispiel am Holzlarer Karnevalszug teilnahm, 1988 erstmals unter dem Motto „Statt Fernsehsehen zur Jufa gehen“, oder wenn auf dem Bauspielplatz eine über 60 Meter lange Gocartbahn entstand und man mit selbstgebauten Seifenkisten die tollsten Rennen veranstalten konnte. Oder wenn ein ganzes Jahr lang im Zeichen des Mittelalters Ritter sich in Burgen mit Zugbrücken zu Fuß und zu Pferde große Schlachten lieferten.

1989 gewann die Jugendfarm den ersten Preis im nordrhein-westfälischen Landeswettbewerb „Spielen in der Stadt“, was damals 5000 DM zusätzlich einbrachte. Nach vier Jahren Farmbetrieb stellte sich heraus, dass die jährlich zur Verfügung stehenden Ressourcen bei weitem nicht ausreichen würden, um das infrastrukturelle Angebot auf Dauer halten zu können. Insbesondere die ständig notwendigen Renovierungsarbeiten und der Umstand, dass alles von den Mitarbeitern selbst erledigt werden musste, zeigte auch die Grenze dieses Angebotes auf.

1990 wurde als zusätzliche Geldquelle der Parkplatzdienst zu Pützchens Markt erschlossen. Seither ist der Begriff „Prima Parken für die Pänz“ zumindest allen Holzlarern ein Begriff. Wer zu Pützchens Markt fährt, parkt auf der Jugendfarm, denn der Erlös kommt zu 100% den hier betreuten Kindern und Jugendlichen zugute.

1991 wurde vor der Jugendfarm der Holzlarer Weg umgebaut, ein Wendehammer wurde eingerichtet, um die Gefahren für die Kinder durch vorbeirasende Autos zu verringern. Der Tierbestand wurde erstmals um zwei Kühe erweitert. Zwei Jersey-Kälber zogen in die neu gebauten Kuhställe ein und stellten Kinder und Mitarbeiter vor gänzlich neue Herausforderungen.

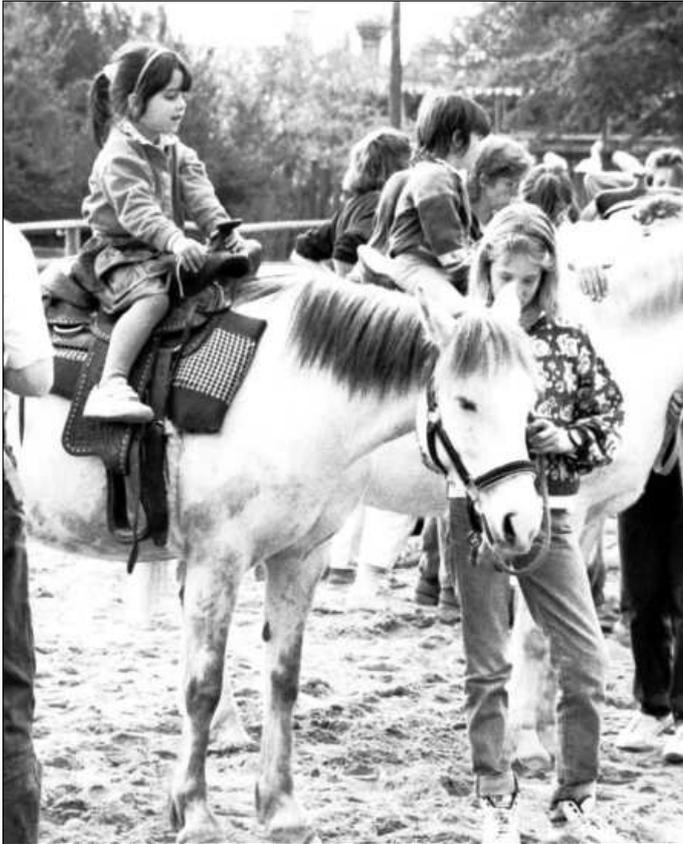
Ebenfalls 1991 fand das zweite internationale Jugendaustauschcamp statt. Teilnehmer aus mehreren europäischen Ländern gestalteten Außenfassade und Mauern der Jugendfarm mit bunten Bildern, die seither das Erscheinungsbild der Farm prägen.

1992 stand im Zeichen einer Haushaltsschieflage. Die Mittel der vergangenen Jahre hatten einfach nicht ausgereicht, um die vielfältigen Anforderungen, die auf den Verein durch den Betrieb der Jugendfarm zukamen, zu erfüllen. Gleichzeitig florierte der Jugendbereich: Farmkinder, die von Anfang an dabei waren, waren nun in einem Alter, dass sie die Farm fast schon wieder verlassen mussten. Als Folge ergab sich ein Bedarf, die Farm auch in den Abendstunden für Jugendliche zu öffnen. Die Bemühungen, eine weitere halbe Stelle für den Jugendbereich zu schaffen, scheiterten jedoch.

1993 weitete sich das Haushaltsdefizit aus. Erstmals seit ihrem Bestehen war die Jugendfarm von einer Schließung bedroht, weil Gehälter am Ende des Jahres nicht mehr bezahlt werden konnten. Änderungen in der Haushaltsplanung und eine Nachzahlung durch das Jugendamt sowie ein sehr erfolgreicher Spendenaufruf an die Bevölkerung retteten den Betrieb der Jugendfarm. Erste Verhandlungen mit dem Jugendamt zum Thema Ganztagsbetreuung wurden geführt. Neue Angebote für Schulklassen und Kindergärten wurden ins Leben gerufen, um zusätzliche Finanzquellen zu erschließen.

1994 gelang es, das Jugendamt von einem Konzept der Tagesgruppenbetreuung zu überzeugen, einem Angebot, in dem vornehmlich Kinder aus schwierigen sozialen Situationen in einer in den Farmbetrieb integrierten Gruppe betreut werden sollten. Hausaufgabenbetreuung, Möglichkeit des Mittagessens und der pädagogischen Elternarbeit sowie sinnvolle Freizeitbeschäftigungen sind die Hauptbestandteile dieses Angebotes. Das Jahr stand also im Zeichen der Planung und Umsetzung der Errichtung einer Tagesgruppe als Erziehungshilfeangebot. Die Farmhäuser wurden saniert und umgebaut, ein Bürocontainer wurde auf dem Platz errichtet und der Umzug des Spielhauses in andere Räumlichkeiten organisiert.

1995 feierte die Farm ihr zehnjähriges Jubiläum. Pünktlich im Januar eröffnete die neue Tagesgruppe mit drei hauptamtlichen Mitarbeitern. Der neue Büroraum auf dem Platz wurde fertig gestellt, und Farmmitarbeiter und Sekretariat konnten einziehen. Buchhaltung und Personalverwaltung wurden auf EDV umgestellt. Gleichzeitig wurde die Stelle eines hauptamtlichen Geschäftsführers eingerichtet, um den



Reiten auf der Jugendfarm
Foto: Wolfgang Lenders, 1990

ehrenamtlichen Vorstand zu entlasten. Nach eingehenden Verhandlungen mit der Stadt Bonn übernahm die Jugendfarm auch die Trägerschaft des städtischen Spielhauses Holzlarer Weg, das bekanntlich in den Gebäuden der Jugendfarm untergebracht war. Als eigener neuer Programmpunkt wurde das heilpädagogische Reiten eingeführt.

In den folgenden Jahren passierte recht viel auf dem Gelände der Jugendfarm. Ganz entsprechend dem Konzept wurde ständig verändert, abgerissen, neu aufgebaut und jedes Jahr ein neues pädagogisches Programm entwickelt. Das Fernsehen interessierte sich mehrfach für unsere Einrichtung und drehte einige Beiträge, Radiosendungen wurden produziert, regelmäßig berichteten der General-Anzeiger und die Bonner Rundschau über das Geschehen auf der Farm, und eine Unmenge von Gruppen, seien es Schulen, Fachhochschulen, Universitäten oder internationale Fachkräfte, besuchten die Farm und überzeugten sich von der Wirksamkeit der Konzeption. Die Jugendfarm war mittlerweile eine etablierte Einrichtung. Aber der Verein legte die Hände nicht in den Schoß, sondern beteiligte sich an weiteren Jugendprojekten, die im Raum Pützchen/Holzlar entwickelt wurden.

1999 wurde durch Initiative der Bürgervereine und des Jugendamtes in Kohlkaul ein Kinder- und Jugendforum abgehalten, sozusagen als Startschuss für ein neues Projekt, in dem es um die Verbesserung der sozialen Infrastruktur in Kohlkaul ging. Damals waren aus der Bevölkerung vie-

le Klagen laut geworden, dass Kinder und Jugendliche auf der Straße „herumhängen“ und auch die Zerstörungswut vor Ort immer bedrohlichere Ausmaße annahm. Nach langen und zähen Verhandlungen konnte erwirkt werden, dass die Stadt den städtischen Spielplatz am Finkenweg für ein Kinder- und Jugendprojekt bereitstellte. Die Jugendfarm übernahm daraufhin die Trägerschaft für das Angebot und organisiert seither den offenen Treffpunkt Finkenweg.

Im Jahre 2000 startete die Planungsphase auf dem Spielplatz Finkenweg mit Hilfe von Mitteln des Landesjugendplanes und Fördermitteln der Stadt Bonn. Im Sommer begann dann die offene Arbeit in einer provisorischen Bauwagensiedlung. Auf der Farm begannen die Planungen für eine zweite Tagesgruppe. Fünf Jahre erfolgreicher Arbeit in diesem Bereich der Erziehungshilfe ermutigten zu einer Vergrößerung des Angebotes. Mit dem Jugendhilfeträger Motiviva e.V. aus Bonn wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen, in dem es um gegenseitige Unterstützung und Nutzung gemeinsamer Ressourcen ging. Im Verein wurde eine neue Managementstruktur eingeführt, die der vergrößerten Einrichtung Rechnung tragen sollte. Auch stand das Jahr 2000 wieder einmal unter dem Zeichen von Zuschusskürzungen im Kinder- und Jugendbereich, was uns veranlasste, gemeinsam mit vielen anderen Bonner Trägern eine Unterschriftenkampagne ins Leben zu rufen.

2001 waren die Kürzungen im offenen Bereich wieder vom Tisch. Mit der Stadt Bonn sollten nun Förderverträge geschlossen werden. Auf dem Finkenweg waren die Bauanträge für die Infrastruktur genehmigt, erste Aufträge für Anschlussarbeiten wurden vergeben. Nach einigen Schwierigkeiten in der Planung konnten endlich zwei Eisenbahnwaggons für den dringend benötigten Jugendtreff aufgestellt werden. Die Aktion Mensch stiftete zum Aufbau des Jugendtreffs 50000 DM. Auf dem Finkenweg fand wieder ein internationales Jugendworkcamp statt, bei dem die gesamte Anlage ausgebaut und verschönert wurde. Die Jugendfarm erhielt den Teich und den angrenzenden Garten in ihre Verwaltung zurück, um hier erweiterte Angebote für Kinder zu installieren. Die Umbauarbeiten im ehemaligen Wohnhaus begannen. Auf der Farm wurden umfangreiche Renovierungsarbeiten begonnen. Reitplatz und Zaunanlagen wurden komplett erneuert. IKEA stellte hierzu 50000 DM zur Verfügung.

2002 nahm die zweite Tagesgruppe im ehemaligen Wohnhaus auf dem Farmgelände ihren Betrieb auf. 14 Plätze für Erziehungshilfe standen nun zur Verfügung. Erstmals beteiligte sich die Farm am Sommerferienprogramm der Stadt und bot eine eigene Stadtranderholung an. Mittlerweile beschäftigte die Farm gut 25 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie viele Übungsleiter.

2003 wurde ein neues Jugendhilfeangebot geschaffen: Die flexible Tagesbetreuung im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Ähnlich wie in den Tagesgruppen werden hier Kinder mit einem besonderen Förderbedarf intensiv pädagogisch betreut. In der Gartenschule in Beuel ent-

stand mit Fördermitteln des Landesjugendamtes ebenfalls ein neues Betreuungsprojekt: der Nami Club. An der Marktschule in Pützchen übernahm die Jugendfarm die Übermittagsbetreuung der Maulwürfe und richtete zwei neue Gruppen ein. Gleichzeitig wurde das „8-13 Betreuungsprogramm“ initiiert. Auf dem Finkenweg fanden große Umbaumaßnahmen statt: Der ehemalige Jugendtreff des Hütte-Vereins in Neu-Vilich stiftete eine Containeranlage, die aufwendig saniert wurde, und ein neues Betreuungshaus entstand. Auch hier wurde ein Schülertreff mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung eingerichtet.

2004 wurde der Jugendtreff am Finkenweg erweitert und öffnete nun auch vermehrt in den Abendstunden. Insbesondere junge Aussiedler nutzten das Angebot in den Eisenbahnwaggons, und es wurde schnell deutlich, dass auch hier die Mittel nicht mehr ausreichten, denn die Arbeit mit diesen Jugendlichen ist recht anspruchsvoll und erfordert viele Ressourcen. Auch startete die zweite Gruppe der flexiblen Tagesbetreuung mit älteren Jungen, bei denen es eher um Berufsfindungsmaßnahmen geht. An der Marktschule wurde eine dritte Betreuungsgruppe eingerichtet, sodass für insgesamt 80 Kinder eine Betreuungsmöglichkeit entstanden ist. Zum Ende des Jahres begannen die Vorplanungen mit der Marktschule zur Umwandlung in eine Offene Ganztagschule.

Auch im laufenden Jahr 2005 gibt es schon vielfältige Neuerungen und Veränderungen: An der Gartenschule entsteht als Nachfolge des „Nami Clubs“ ein neues Betreuungsprojekt, „OGS plus“ genannt, ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Jugendamt und Jugendfarm mit insgesamt 16 Plätzen. Nach den Sommerferien startet die Offene Ganztagschule an der Marktschule, alle bisherigen Betreuungsplätze werden in dieses Projekt überführt. Die Stadt hat dazu ein neues Gebäude mit insgesamt vier Betreuungsräumen gebaut. Die Mitarbeiterzahl ist mittlerweile auf 45 angestiegen, was zur Folge hat, dass der Verwaltungsaufwand immer höher wird und auch die logistischen Herausforderungen gestiegen sind. Zurzeit laufen denn auch die Verhandlungen für den lange versprochenen Fördervertrag mit der Stadt Bonn, der voraussichtlich im Herbst abgeschlossen werden kann.

Wir dürfen gespannt sein, ob die Stadt uns auch weiterhin in der bisherigen Höhe fördern wird. Teilweise wird angeführt, der Betrieb einer Jugendfarm sei eine doch recht teure Angelegenheit. Wir hoffen jedoch, dass die Stadt Bonn den besonderen Nutzen, der von unserer Einrichtung ausgeht und der sich auch in einer stadtweiten Bekanntheit niederschlägt, erkennt und die Entscheidung zu Gunsten eines starken Jugendhilfeangebotes mit Standort Beuel gefällt wird.

In diesem Sinne danke ich besonders unseren Unterstützern vor Ort, die uns bisher auf unserem Weg begleitet haben, seien es befreundete Vereine oder politische Mitstreiter oder auch Bürger und Bürgerinnen, die uns mit Sachspenden und Dienstleistungen zur Seite gestanden haben.



Fototermin für die Mannschaften des Fußballturniers

Foto: Ulrich Wienke

Veranstaltungen des Bürgervereins Holzlar im Sommer 2005

Fußballturnier auf der Kirchwiese

Fußballfans in Holzlar hatten am Samstag, dem 25. Juni 2005, ein volles Programm zu absolvieren: Sei es, dass sie als Bambinis des BSV Roleber oder als Schüler/innen der Katholischen Grundschule Holzlar oder der Schule Om Berg Mannschaften angehörten, die beim 2. Kirchwiesen-Turnier des Bürgervereins Holzlar um begehrte Pokale kämpften, oder als Eltern, Großeltern, Lehrer/innen oder schlicht als interessierte Holzlarer Bürger den Kindern zuschauten und ihnen applaudierten. Auf der Wiese herrschte den ganzen Nachmittag eine fröhliche Stimmung, und gegen Ende der Veranstaltung wurde der Bürgerverein gebeten, im nächsten Jahr wieder ein Fußballturnier auf der Kirchwiese auszurichten. Kurz vor 18.00 Uhr gab es nach dem Überreichen der Preise und der Verabschiedung der Spieler und der Zuschauer einen eiligen Aufbruch zum heimischen Fernseher; denn dann stand für die Freunde des runden Leders ein weiterer wichtiger Punkt auf dem Programm des Tages: Das Spiel Deutschland gegen Brasilien.

Bürgertreff an der Holzlarer Mühle

Mitten in die Sommerferien hatte der Bürgerverein seinen traditionellen „Bürgertreff an der Holzlarer Mühle“ am 7. August gelegt, um in der idyllischen Umgebung der Holzlarer Mühle bei erfrischenden Getränken mit allen an Bonn und an Holzlar Interessierten, insbesondere auch Neubürgerinnen und Neubürgern, ins Gespräch zu kommen, zu informieren, zuzuhören, zu beraten und über aktuelle ortsbezogene Themen zu diskutieren. Etwa 25 Gäste fanden sich zwischen 11 und 13 Uhr trotz der für einen Hochsommermonat ungewöhnlich kühlen Witterung ein, diskutierten mit den Vorstandsmitgliedern, nahmen mit großem Interesse an Führungen durch die Mühle teil und freuten sich an den musikalischen Darbietungen einer kürzlich gegründeten Band, der unser Vorstandsmitglied Hans G. Klaus (Alt-Saxophon), Christian Bortz (Tenor-Saxophon), Lothar Hoffmann (Trompete) und Hartmut Strahl (E-Bass) angehören.

Hella Lenders

Holzlarer Terminkalender 2005

Beilage zum Holzlarer Boten, 19.Jg., Nr.3, September 2005

September 2005

2. - Ökumenisches Bibelgespräch
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
3. - Jubiläumsfeier:
20 Jahre Jugendfarm Bonn e.V.
Buntes Programm mit Höhepunkten aus
20 Jahren Offener Kinder- und Jugendarbeit:
Mitmachzirkus, Bogenschießen,
Gruselkabinett, Sinnespfad,
Goldsuche, Treckerexpress,
Tombola, Grill und Cafeteria,
Kletterparcours, Hüpfburg,
Spiel und Spaß mit Pferden,
Schminken und vieles mehr ...
14.00 - 18.00 Uhr
auf der Jugendfarm Bonn, Holzlarer Weg 74
Tel.: 629879 - 0
info@jugendfarm-bonn.de
7. - Die Holzlarer Mühle
ist an diesem Mittwochnachmittag
und allen folgenden
bis zum 26. Oktober einschließlich
von 15.00 bis 17.00 Uhr
für Besichtigungen und Führungen
ohne vorherige Anmeldung geöffnet.
Ende Oktober endet die Besichtigungssaison.
Die nächste beginnt am 1.5.2006.
- Sitzung des Martinsausschusses
20.00 Uhr im Holzlarer Hof
- 9.-13. - Pützchens Markt
11. - Jubiläumsveranstaltung:
30 Jahre Hallensport
des BSV Roleber, Abteilung Turnen
14.00 - 17.30 Uhr in der Turnhalle Om Berg
Präsentation der verschiedenen Gruppen
Programm:
14.00 Uhr Hip-Hop
14.15 Uhr Kinderturnen
14.45 Uhr Kinderballett
15.15 Uhr Kindertanz
15.30 Uhr Tai-Chi und Lohan Gong
16.00 Uhr Step-Choreographie
16.15 Uhr Afrikanischer Tanz
16.30 Uhr Orientalischer Tanz
17.15 Uhr Krabbelgarten
Für das leibliche Wohl ist mit Getränken und
selbstgebackenen Kuchen bestens gesorgt.
17. - Grillfest des Bürgervereins Heidebergen
15.30 Uhr in der Kurve der Straße Am Tanzberg
18. - Vorgezogene Neuwahlen
zum Deutschen Bundestag
- Gemeindefest
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
Aus dem Programm:
Auszüge aus dem Singspiel „Erbe Erde“
des Kinderchores, Auftritt des Gospelchores,
des Folklorenchores, der Folkloretanzgruppe,
Angebote des Eine-Welt-Standes, des Unicef-Stan-
des, Mitwirkung des Hauses Lichtbogen,
Angebote des Kindergartens und der Jugendgrup-
pen
11.00 - 18.00 Uhr
Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
24. - **Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar
zum Archäologischen Park Xanten**
Programm:
- Führung im Archäologischen Park,
der rekonstruierten römischen Siedlung
am Niederrhein
- Besichtigung der Großen Thermen
- Altrömisches Mittagessen
in der Römischen Herberge
- Aufenthalt in der Altstadt von Xanten
Gelegenheit zum Besuch des St.-Viktor-Domes
oder des Regionalmuseums mit archäologischen
Ausgrabungsfunden oder zur freien Verfügung
- Abschließendes Kaffeetrinken
in der „Villa Reichswald“
am Rande des Xantener Hochwaldes
Abfahrt: 8.45 Uhr am „Holzlarer Hof“,
Ecke Hauptstraße/Christ-König-Straße
Rückkehr: gegen 20.15 Uhr
Hinweis: Schwerbehinderte bitte Ausweis mitneh-
men!
Die Fahrt ist ausgebucht.

Oktober 2005

2. - Erntedankwanderung des Bürgervereins Hoholz
10.00 Uhr ab Dorfplatz in Hoholz
4. - Beginn der Herbstferien
der Schulen in Nordrhein-Westfalen

- 4.-7. - Kinder-Bibelwoche im Ev. Gemeindezentrum
„Jakob gibt nicht auf“
Teilnehmerbeitrag: 10 Euro
Anmeldung bis spätestens 19.9.
im Gemeindebüro der Ev. Kirchengemeinde
Bonn-Holzlar, Tel.: 482756
14. - Ökumenisches Bibelgespräch
Referent: Dr. Eberhard Wegner
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
15. - Ende der Herbstferien
der Schulen in Nordrhein-Westfalen
17. - Planungstreffen des Ökumenischen Arbeitskreises
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
22. - Firmung in Holzlar
18.30 Uhr Kath. Kirche Christ König
25. - Wie gehen wir mit unseren Toten um?
Veranstaltung des Ökumenischen Arbeitskreises
Bonn-Holzlar
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
30. - Aufführung des Kindermusiktheaters
„Ronja Räubertochter“, geschrieben und komponiert von Karin Freist-Wissing und Tono Wissing, durch den Kinderchor der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
beim Käpt'n Book Festival
auf der Museumsmeile in Bonn
31. - Ende der Besichtigungssaison der Holzlarer Mühle im Jahre 2005
9. - Martinszug in Holzlar
Beginn: 17.30 Uhr
11. - Ökumenisches Bibelgespräch
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
15. - Mitgliederversammlung
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz
mit Neuwahl des Vorstandes
20.00 Uhr Gaststätte „Treffpunkt Rosen“
16. - Ökumenischer Gottesdienst
am Buß- und Bettag
20.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
- 19.u.20.- Verkauf von Grüngestecken
durch die Kath. Kirchengemeinde Christ König
vor und nach den Messen
- 26.u.27.- Weihnachtsbasar
der Kath. Kirchengemeinde Christ König
27. - Adventskonzert
mit Instrumentalisten und dem Ev. Kirchenchor
Hangelar/Holzlar
Programm:
„Missa St. Joannis de Deo“ für Chor, Streicher,
Orgel und Solo-Sopran von Joseph Haydn;
adventliche und weihnachtliche Chorsätze
17.00 Uhr Ev. Christus-Kirche in Hangelar

Dezember 2005

November 2005

3. - Abschlussbesprechung des Sommerfestes
der Vereine von Holzlar/Hoholz
am 27. und 28. August 2005 auf dem Kohlkauler
Platz
19.30 Uhr im Waldcafé
- Sitzung der AG Holzlar/Hoholz
20.15 Uhr im Waldcafé
5. - Auftaktfest
des Festausschusses Veedelszoch Holzlar
19.11 Uhr Mehrzweckhalle Om Berg
18.00 Uhr Einlass
Eintritt: 5 Euro
- 5.u.6. - Buchausstellung
der Kath. Öffentlichen Bücherei
Samstag, 5.11., 15.00 - 19.30 Uhr
Sonntag, 6.11., 9.30 - 13.00 u. 15.00 - 18.00 Uhr
1. - Adventsfeier
für die Senioren der Ev. Kirchengemeinde
Bonn-Holzlar
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
3. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle
11.00 - 19.00 Uhr
4. - Adventskaffee der Senioren
der Kath. Kirchengemeinde Christ König
9. - Ökumenisches Bibelgespräch
Referent: Pfarrer Rolf Kalhöfer
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
11. - Adventskonzert
mit dem Kirchenchor der Christ-König-Gemeinde
und Instrumentalisten
17.00 Uhr in der Kath. Kirche Christ König
24. - Beginn der Weihnachtsferien
der Schulen in Nordrhein-Westfalen